

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. pr. Zeile.

Die Selbstmorde im österreichisch-ungarischen Heere.

Marburg, 26. September.

Im Lager von Brud haben neun Selbstmorde stattgefunden!

Diese Fälle gemahnen uns an eine Nachtseite des Soldatenlebens — an ein Erbübel, welches aus der Natur des stehenden Heeres entspringt.

Wenden wir zurück auf die zehn Jahre, von welchen wir neulich aus amtlicher Quelle Kunde gebracht — auf die Zeit von 1862 bis 1872, so finden wir, daß während derselben im österreichisch-ungarischen Heere zweitausend zweihundert neun und siebenzig Selbstmorde sich ereignet. Zweitausend zweihundert neun und siebenzig Tödtel! Im Kriege muß es wohl schon eine bedeutende Schlacht gewesen sein, welche so viele Gefallene zählt — in Oesterreich-Ungarn hat der bewaffnete Frieden diese Opfer gefordert!

Dem früheren Systeme können wir dieses Ergebnis nicht zur Last schreiben. Durchschnittlich kommen von jenen Tödteln 227 auf ein Jahr; 1866 belief sich die Zahl der Selbstmörder auf 129, im nächsten Jahre auf 147, 1868 auf 131, 1870 auf 210.

Vor diesem Zahlenbeweis kann das jetzige System sich ebenso wenig behaupten, wie das frühere. Ob dieses System des stehenden Heeres oder jenes eingeführt ist: so lange das stehende Heer selbst bleibt, werden auch die Selbstmorde dieses Heer im Frieden zehnten — die gleiche Ursache hat die gleiche Wirkung.

Als Beweggründe zum Selbstmorde im österreichisch-ungarischen Heere bezeichnen wir: das Herausgerissensein aus lieb gewordenen Verhältnissen und namentlich das längere Fernsein von der Heimat — rohe Behandlung, ungünstige materielle Stellung, Geldverlegenheiten — Furcht vor allzu strenger Ahndung in Strafsachen . . . Mit dem stehenden Heere fallen diese Ursachen hinweg — die Volkswehr kennt Selbstmörder nicht!

Bismarck und die Südbahn.

Dem Kanzler Deutschlands wird die Absicht zugeschrieben, die italienische Linie der Südbahn zu erwerben — sei es durch die Reichskasse, oder durch die Kasse seiner reichstreuen Bankiers. Auch in letzterem Falle wäre es die Deutsche Macht, welche vor uns stünde und es verdient deshalb gar wohl, untersucht zu werden, welche Folgen dieses Geschäft für Oesterreich hätte.

1. Die Verwaltung der Südbahn-Linien würde unter dem Einflusse der mit Geldmitteln und administrativen Talenten bekanntlich reichlich versehenen deutschen Regierung eine geordnete und demgemäß rentable werden.

2. Die deutsche Regierung würde demgemäß im Stande sein, die Tarife dieser Linien ganz nach ihrem Ermessen zu regeln, und — falls sie etwa geneigt sein sollte, zeitweilig Opfer zu bringen — jede Konkurrenz anderer Verkehrs-Linien ganz unmöglich zu machen.

3. Die Trennung des Südbahn-Netzes würde in Folge dieses Einflusses nach und nach zur unabwendbaren Thatsache, der diplomatische und

kommerzielle Einfluß der österreichischen Regierung auf die Südbahn-Verwaltung überhaupt paralysirt.

4. Die deutsche Regierung würde über den für die deutschen Handels-Interessen überaus wichtigen Hafen Venedig zu verfügen in der Lage sein.

5. Die deutsche Regierung würde die Macht erlangen, den italienisch-französischen Handel über den Mont-Cenis nach ihrem Belieben zu fördern oder zu unterbinden, eine Macht, welche für den ungarischen Getreide-Export verhängnißvoll werden kann.

6. In gleicher Weise würde dieselbe es in der Hand haben, den Transit-Verkehr Italien-Schweiz-Deutschland ausschließlich über den deutschen Weg, der St. Gotthard-Linie zu lenken.

7. Damit würde dann die Brenner-Linie ihre gegenwärtige Bedeutung für den deutsch-österreichisch-italienischen Handel vollständig verlieren.

8. Im Zusammenhange damit würde der Transit-Handel durch Oesterreich via Triest seine ganze Bedeutung verlieren und Venedig zufallen.

9. Um dieser drohenden Gefahr zu begegnen, wäre die österreichische Regierung genöthigt, sofort die ebenso kostspielige wie unzureichende Durchbrechung des Radstatter Tauern und des Arl-Berges in Angriff zu nehmen.

10. Die letzte und wahrlich nicht die unbedeutendste direkte handelspolitische Wirkung jener Maßregel wäre die, daß der deutsche Handel in den Stand gesetzt wäre, alle Vortheile der Verkehrs-Linie durch den Suez-Kanal auszunutzen, und dem österreichischen Handel, der es bisher ohnehin noch nicht verstanden hat, dieser Vor-

Feuilleton.

Vier Jahre in Cayenne.

(Fortsetzung.)

Die Sonne war eben im Untergehen begriffen. Das in dieser Nähe des Landes mit Sand und Schlamm gefüllte Meer hatte eine gelbe Farbe.

Die Stadt Cayenne, der man sich wegen der ungeheuren Schlammmassen mit größern Schiffen nur bis auf zwei und eine halbe geographische Meile nähern kann, erschien uns wie eine Wolke.

Die übrigen Inseln boten einen reizenden Anblick. Wir zählten deren dreißig. Nach Osten sahen wir einen Theil der Teufelsinsel, die klein- sogenannte Mutterinsel, die Königsinsel, welche dem Festlande am nächsten liegt, und die kleine Insel Saint Joseph.

Diese Inseln steigen in schroffen Felsenmassen empor und nur auf der Insel Saint Joseph ist anmuthig grüne Vegetation vorherrschend. Auf der Spitze der Teufelsinsel sahen wir einige Leute hin und her gehen, und neugierig nach unserer Kriegsbrigg ausschauen,

Da wir so lange Zeit in der Nacht des Zwischendecks zugebracht hatten, so wünschten wir lebhaft, recht bald ans Land gebracht zu werden. Wir wußten nicht, ob man uns auf einer der Inseln in ein Gefängniß oder auf den Ponton des „Kastor“, den wir hier vor Anker liegen sahen, bringen würde.

Mehr als einer meiner Unglücksgefährten, der jetzt Land und Sonnenschein als eine Erleichterung der unterwegs ausgestandenen Leiden betrachtete, sollte schon binnen wenigen Tagen unten unerhörten Qualen seinen letzten Seufzer aushauchen.

Im Augenblicke unserer Ankunft herrschte das gelbe Fieber nämlich schon seit acht Monaten. Es beginnt in der Regel mit den ersten Tagen der trockenen Jahreszeit und zieht sich oft noch lange in die Regenzeit hinein.

Keiner der Matrosen und Seesoldaten durfte ans Land und auch wir mußten beinahe noch einen Monat auf dem Schiffe bleiben.

Benutzen wir die Zwischenzeit, um ein wenig das Land und das Klima zu schildern.

„Es ist,“ sagte der Montieur, „eine wahrhaft philanthropische Idee gewesen, welche zur Aufhebung der Bagnos in Frankreich und zur Errichtung der Strafkolonien in Cayenne geführt hat.“

Weil nämlich die Bagnos in Frankreich zu gesund befunden wurden, verlegte man sie nach Cayenne. Die Philanthropie, welche Cayenne schuf, ist dieselbe, welche Majas schuf.

Die trockene Guillotine gehört derselben Inspiration an, wie das Zellengefängniß.

Die Küste von Guyana, zu welcher Cayenne gehört, liegt zwischen dem vierten und fünften Breitengrade und folglich ganz nahe am Aequator. Das französische Guyana grenzt nördlich an den Ozean, östlich an den Fluß Oyapok, südlich an das brasilianische Guyana und westlich an den Fluß Maroni, der es von dem holländischen Guyana trennt. Reich an allen Erzeugnissen der Wendekreise, zählt diese Kolonie, die dem Flächeninhalte nach halb so groß ist, wie Frankreich, doch nur zehn bis zwölftausend Einwohner. Der Handel ist hier sehr schwach und die Kultur des Bodens und der Gewerbleiß sind hier erst im Entstehen begriffen.

Woher rührt diese vollständige Vernachlässigung eines so fruchtbaren Landes in so dichter Nähe der Antillen? Warum wenden sich alle Einwanderer lieber nach Brasilien oder den Vereinigten Staaten? Worin liegt der Grund des Verfalls sämtlicher Gebäude, die in Cayenne nicht dem Staate angehören? Das Leben kostet hier fast gar nichts, und dennoch will Niemand hier leben.

theile sich zu bemächtigen, den Weg nach Ost-Asien vollständig zu verlegen.

Diese sind auf wirtschaftlichem Gebiete die nächsten und direkten Konsequenzen jener aufstrebend so unbedeutenden, theils nicht erkannten, theils sogar mißachteten und verspotteten Aktion der deutschen Reichs-Regierung, welche es derselben möglich macht, den ganzen österreichischen Transit-Verkehr lahm zu legen, den österreichischen Handel geradezu zu ruiniren. Die weiteren politischen, die europäische Machtstellung Oesterreichs bedingenden Momente brauchen wir nicht weiter zu deklariren; sie liegen für Jeden, der nur über den Tag hinaus und über seine Nasenspitze hinweg zu blicken vermag, auf flacher Hand.

So lange freilich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland bestehen, hat es mit diesen Konsequenzen keine große Gefahr. Die deutsche Regierung wird keinen Anstand nehmen, alle jene kommerziellen Vortheile, welche der deutsche Handel genießt, auch dem österreichischen zu Theil werden zu lassen; überdem würde eben in Folge der Trennung des Südbahn-Netzes die Tarif-Politik der verbleibenden österreichischen Linien nun auch eine österreichische werden und der bisher vernachlässigte Transit ab Trieste auf dem Landwege durch Oesterreich gepflegt werden müssen; der Brenner würde das, was er auf der einen Seite verliert, auf der andern gewinnen, wenn der Verkehr mit Ungarn und der Türkei, der bisher über Italien ging, nun über das österreichische Gebiet würde geführt werden, — für die Zeit freundschaftlicher Beziehungen brauchen wir uns also keine große Sorge zu machen.

Was aber dann, wenn diese Beziehungen einmal erkalten oder wohl gar in mißgünstige sich verwandeln sollten, des ganz entsetzlichen Falles eines Krieges gar nicht zu gedenken? Was dann, ihr Wächter der Interessen und der Wohlfahrt Oesterreichs in der Regierung und der Presse?

Und nun endlich zu den entscheidenden letzten Punkten. Daß die Erwerbung der italienischen Südbahn-Linien durch die deutsche Reichs-Regierung möglich sei, können wir nicht läugnen; daß ein hohes kommerzielles und politisches Interesse für dieselbe an den Erwerb geknüpft sei, dasgleichen; daß die Bismarck'sche Politik Geschicklichkeit und Energie genug besitze, um die deutschen Interessen an jedem Orte und zu jeder Zeit energisch wahrzunehmen, wird auch Niemand bezweifeln; somit handelt sich nur noch darum, ob Jemand vorhanden und im Stande sei, diese deut-

Der Grund ist, weil Bonaparte, indem er dieses fruchtbare Land zu einem fluchbeladenen macht, indem er es in eine Plantage von Galgen, in eine Pflanzschule von Gensdarmen, in eine Kloake von Henkerknechten verwandelt, die Kolonisten hinwegscheucht, welche es in einen wohllichen und gewinnbringenden Aufenthalt umgestalten könnten.

Werfen wir einen flüchtigen Blick auf das Land.

Bis zur Insel Copenne ziehen sich vom Süden unermessliche Wälder herab, in welche noch niemals die lichtende Art gedrungen ist und die von Sümpfen und schlammigen Strichen gleich denen an den Küsten durchschnitten sind.

Diese Wälder ziehen sich von einer Gebirgskette herab, auf welcher zahlreiche Flüsse entspringen, deren Wasser kein Vert hat, eine Menge vegetabilische Trümmer mit fortführt, mit Beginn der Regenzeit austriit und während der trockenen Jahreszeit stehende Lumpel bildet, aus welchen pestilenzialische Dunne emporsteigen.

Nach Osten zieht sich zwischen Copenne und dem Amazonenstrom ein Gebiet hin, dessen Name ein ziemlich charakteristischer ist, es heißt nämlich das „erlöste“.

(Fortsetzung folgt.)

sche Regierung an der Wahrnehmung und Verfolgung dieser Interessen zu hindern.

Etwa die Aktionäre oder die Verwaltung der Südbahn? Diese sicherlich nicht. Sie haben weder ein Interesse daran, noch auch kaum die Möglichkeit, die deutsche Regierung an der Ausführung ihres Planes zu hindern.

Oder etwa das Haus Rothschild? Ebenso wenig. Zwar wäre dieses wohl in der Lage, den Plan Bismarck's zu durchkreuzen, seinen Einfluß wenigstens zu paralysiren; es hat aber wahrlich kein Interesse daran, im Gegentheil. Auch beim Hause Rothschild hat in Geldangelegenheiten längst die Gemüthlichkeit aufgehört und die alte traditionelle Anhänglichkeit an die österreichische Monarchie, an der die Rothschilds ein gut Stück Geld verdient haben, existirt für die jetzigen Glieder des Hauses ebenso wenig, wie die Abneigung gegen das genau rechnende, sparsame Preußen, bei dem niemals viel zu holen war. Jetzt gibt Bismarck etwas zu verdienen, und die alte Geldmacht folgt der neuen Staatsmacht.

Vielleicht aber die italienische Regierung? Wohl kaum. Zwar auch sie wäre in der Lage gewesen, den Weg der deutschen Reichs-Regierung zu kreuzen, aber ihr Interesse gebietet es ihr kaum. Auch sie folgt der Fahne des deutschen Reiches seit dessen Machtentfaltung und hat sich sehr wohl dabei befunden. Zwar mag es ihr hin und wieder schwer ankommen, auf selbständige Machttätigkeit zu verzichten und dem deutschen Kaiserthum Heerfolge zu leisten; es ist doch aber weniger hart, als der Vasall Frankreichs zu sein, dessen „Allianz“ heute gar nichts einbringt, unter Umständen sogar gefährlich werden kann.

Nun, dann aber hat doch, wie wir gesehen haben, die österreichische Regierung ein Interesse daran, Deutschlands Pläne zu hindern, hat dieses Interesse hoffentlich rechtzeitig erkannt und besitzt ohne Zweifel auch die Macht, dasselbe thatsächlich zur Geltung zu bringen? So würde sicherlich die Frage eines Jeden lauten, der die österreichische Regierung und die betreffenden Verhältnisse nicht genau kennt. Wir in Oesterreich selbst wissen auf diese Fragen leider keine Antwort zu geben, und daß dies nicht möglich ist, das ist eben — das Unglück Oesterreichs.

Zur Geschichte des Tages.

Die Erfolge der Bonaparte'schen Kavallerie im Bruder Lager haben die Magyaren auf den Gedanken gebracht, dieselbe um fünfzehn Schwadronen zu vermehren. Dies verlangen jene Leute, welche erklärt, für die Aenderung des gemeinsamen Kanonensystems nicht einen Kreuzer bewilligen zu können — dieselben Leute, deren Finanzminister bei ganz Israel pumpen geht.

Frankreich beschäftigt sich mit den Vorbereitungen zu den Ersatzwahlen der Generalräthe. Diese Wahlen finden im nächsten Monate statt und gelten als Vorspiel des großen Wahlkampfes im nächsten Jahre. Am rührigsten sind die Republikaner und die Bonapartisten und rechnen auf die unter Broglie wiederereinigten parteigeduldigen Bürgermeister und auf den Schutz des Belagerungszustandes gegen freistaatliche Bestrebungen.

Die besondere Aufmerksamkeit, welche Bismarck der ultramontanen Presse widmet, hat dieser zu nie geahntem Aufschwunge und Einfluß verholfen. Mit der Presse verhält sich auf Seiten der Dunkelmänner ebenso, wie mit den übrigen Erfindungen: zuerst wird die Sache verflucht und beschudet und wenn trotz dem die Vernichtung sich als unmöglich erweist, dann wird dieselbe ausgebeutet und mißbraucht.

Vermischte Nachrichten.

(Die Meeres-tiefe.) Die wissenschaftliche Erforschung des Meeresbodens ergibt, daß 80 Seemeilen nordöstlich der Insel Sombroto in Westindien mit 3875 Faden oder 23.000 Fuß die größte Tiefe gelotet wurde; die in eiserne Kapseln geschlossenen Thermometer konnten dem

Druck der auf ihnen lastenden Wassersäule von 704 Atmosphären oder 106 000 Pfd. auf den Geviertzoll nicht widerstehen, sondern wurden zerdrückt. Im nordatlantischen Ozean fanden sich zwei 18.000 bis 19.000 Fuß tiefe Thäler, zwischen denen eine breite Hochebene in 10.000 Fuß liegt, das bei Bermuda bis 6000 Fuß steigt. Zwischen St. Vincent und Bahia liegt der Meeresboden nirgends tiefer als 25.000 Faden (15.000 Fuß), ebenso zwischen Brasilien und dem Cap. Die vermuthete tiefe Rinne im südatlantischen Ozean, durch die das kalte Wasser aus dem südlichen Eismeer nach dem Äquator fließt, wurde nicht gefunden. Da, wo Inseln sind, erheben sich mehr oder weniger große Hochebenen, wie bei den Azoren, Bermuda, Tristan d'Acunha und jene sind die Spitzen der auf ihnen stehenden Berge. Der Boden des atlantischen Ozeans besteht in tiefen Thälern aus rothem Thon oder auch einem chocoladebraunen Schlamm, während aus den geringeren Tiefen Stein, Sand und Muscheln heraufgebracht wurden. Das Auffinden eines blinden Krebses in 1900 Faden, der keine Augenstiele hat, läßt schließen, daß das Sonnenlicht nicht soweit eindringt, sondern daß in dieser Tiefe Alles blind ist.

(Das Postwesen.) Anlässlich des Postkongresses in Bern, welcher über die Gründung eines Weltpost-Vereins verhandelt, bemerkt der Vieler „Handelskourier:“ „Es ist ungemein lehrreich, die Entwicklungsphasen sich zu vergegenwärtigen, welche das internationale Postrecht durchgemacht hat; es spiegelt sich in ihnen der Gang der menschlichen Kulturbewegung wieder. Man erwäge indeffen, um welche gewaltigen Verkehrsmassen es sich hierbei handelt. Nach Berechnungen werden auf der Erde jährlich etwa 3300 Millionen Briefe mit der Post expedirt, also täglich $9\frac{1}{4}$ Million oder in j der Sekunde 100 Stück. Europa's Anteil an dem Weltpostverkehr beträgt etwa 2355 Millionen Briefe, Amerika's 750, Asiens etwa 650, während auf Afrika und Australien ungefähr 20 bis 25 Millionen Briefe kommen. Der internationale Verkehr bezieht sich auf 500 Mill. Briefe.“

(Verzehrun g s t e u e r i n P a r i s.) Im Voranschlage der Stadt Paris für 1875 erscheint die Verzehrungssteuer mit 113 Mill. Fr. eingestellt, mehr als die Hälfte der Gesamteinnahmen.

(Gerichtshalle.) Ein Kartenspiel um's Leben hat kürzlich zwischen Insassen eines russischen Kerkers stattgefunden. Drei wiederholt abgestrafte Verbrecher, Frol, Filipenko und Rodoff, die gemeinschaftlich eine Zelle bewohnten, ergötzen sich durch Hazard-Kartenspiel. Frol, der bald nichts mehr einzusehen hatte, was seine Partner irgendwie für werthvoll gehalten, bot schließlich sein Leben an — und verlor. Die Leidenshaft woren inzwischen bei den Spielern in hohem Grade angefaßt, und ein während des letzten Spieles entstandener Streit erhitzte die Gemüther noch mehr, bis endlich jedes menschliche Gefühl in der Brust der Streitenden erstarb. Die beiden Gewinner warfen sich auf ihr Opfer und ermordeten es auf gräßliche Weise. Das Bezirksgericht Odessa verurtheilte die entmenschten Verbrecher, nachdem die Geschwornen die Frage in Betreff des Mordes einstimmig bejaht, zu lebenslänglicher Bergwerksarbeit in Sibirien.

(Volksschule in der Steiermark.) Der günstige Einfluß der neuen Volksschulgesetze auf den Schulbesuch hat auch im abgelassenen Jahre wieder sehr nennenswerthe Fortschritte gemacht, und in den meisten Gemeinden nähert sich die Zahl der schulpflichtigen Kinder immer mehr und mehr jener Ziffer, welche die Zahl der die Schule wirklich Besuchenden ausdrückt. So besuchen in Ansfeld und Aulseer von je 103 schulpflichtigen Kindern thatsächlich 100 die Schule; in Deutschlandsberg, Leibnitz, Leoben, Liezen von je 108, in Mürzzuschlag und Radkersburg von je 107 schulpflichtigen 100 die Schule. Am schlimmsten stellt sich das Verhältniß in Oberburg, wo von 376 schulpflichtigen Kindern nur 109 die Schule besuchen. Das Durchschnittsver-

hältniß für ganz Steiermark ist 100 schulpflichtige Kinder. Erinnert man sich der Zustände, die hier noch vor wenigen Jahren geherrschten, so muß dieses Verhältniß ein ausnehmend günstiges genannt werden.

Marburger Berichte.

(Neue Sparkasse.) Die neugegründete Sparkasse des Bezirkes Drauburg hat am 20. September ihre Thätigkeit begonnen. Einlagen werden mit 5% verzinst. Für den Verkehr mit den Parteien ist der Sonntag Vormittag von 10 bis 12 Uhr bestimmt worden.

(Schadenfeuer.) In Ponigl entstand auf dem Dachboden des Grundbesizers Joseph Senter ein Brand und wurden das Wohnhaus, Kanne und Stall samt Lebensmitteln und Vorräthen an Futter eingeäschert. Der Schaden beträgt 1000 fl. Die Gebäude waren nicht versichert.

(Verein „Fortschritt“ in Pettau.) Der politische Verein in Pettau hat seinen Ausschuß neugewählt; dieser besteht nun aus folgenden Herren: Fabrikant B. Pisl, Obmann — Dr. Michelsch, Stellvertreter — Notar Rodoschegg, Schriftführer — Realitätenbesitzer J. Sima, Kassier — Direktor Fichna, Archivar — Major Boskottini, Fleischmeister J. Sarnitz, Ingenieur Marll, Dr. Leonhardt, Berathungsmänner.

(Neue Feuerweh.) Herr Sebastian Marischitsch, Vederermeister in Unter-Rötsch hat auf heute Nachmittag 3 Uhr eine öffentliche Versammlung einberufen, welche in Pfeifers Gasthaus stattfindet, um über die Gründung einer freiwilligen Feuerweh in den Gemeinden: Unter-Rötsch, Ober-Rötsch, Pivola (Housambacher), Wochau und Rogeis zu verhandeln.

(Zur Lehrerkonferenz.) Die Landeslehrer-Konferenz in Graz hat aus dem Unterland folgende Herren in den Ausschuß gewählt: Alois Sernitz von Pettau, Joseph Bobisut von Eilli, Raimund Hönig und Franz Moscher von Marburg.

(Arbeiter-Bildungsverein.) Die heutige Sitzung dieses Vereins findet um halb 3 Uhr Nachmittag statt.

(Neue Telegraphenstation.) In Ober-Pulsgau wird eine Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienst errichtet.

Letzte Post.

Die Kosten der Murregulierung von Graz bis zur ungarischen Grenze werden auf 1.530,000 fl. veranschlagt.

Im mährischen Landtage ist die Aufhebung des Schulgeldes beantragt worden.

Der galizische Landtag hat sich gegen die Einführung des Feuerversicherungszwanges ausgesprochen.

Eingefandt.

Anfrage, betreffend die zweite Gasglocke.

Wie lange ist es schon, seit der Unternehmer der Gasbeleuchtung die zweite Gasglocke in Betrieb gesetzt haben sollte?

Wie viel betragen die Konventionalstrafen, welche Herrn Georg Graff durch Beschluß des löblichen Gemeinderathes schon auferlegt worden?

Wie viele dieser Strafgebühren hat Herr Graff bereits gezahlt und ist Hoffnung vorhanden, daß die Gemeinde im Falle einer Exekution nicht zu kurz komme?

Marburg, 26. September 1874.

Ein Gasbeleuchteter,
der aber des Petroleums noch
nicht entbehren kann.

Eingefandt.

Zur Ausübung des Jagdrechtes.

„Wir, die Jäger!“
Dr. Rupnik.

Am letzten Sonntag Vormittag wurde ich durch Hundegbell, durch mehrere Pfiffe und

durch wiederholtes Krachen im Maisfelde aufmerksam gemacht. Auf meine Frage: wer da? erhielt ich vom nördlichen Fußwege her die Antwort: „Wir, die Jäger!“

Der Jagdpächter, Herr Dr. Rupnik war es, welcher mir diese Antwort erteilte; ein Jäger stand neben ihm, einer stich kreuz und quer durchs Maisfeld, und der Hund sprang im Haiden herum. Letzterer hatte kaum noch Körner angeknabbert und der türkische Walzen war noch nicht reif geworden.

Ich bestritt Herrn Dr. Rupnik die Befugniß zu einer solchen Ausübung seines Jagdrechtes und erklärte, ihm den Beweis zu leisten. Die Anzeige beim Stadtmagistrate erfolgte am nächsten Tage und wurde mir auch Abhilfe zugesagt. Der Feldhüter ist einberufen worden.

Frost, Hagel, Regengüsse und die Feldübungen der Soldaten haben wir glücklich überstanden; gegen Diebe wehren wir uns und steht uns der Feldhüter bei — es bleibt also nur noch übrig, uns zu schützen gegen die Jagd, wie sie in den guten, alten Zeiten der Frömmigkeit und Unterthanenschaft gebräuchlich war.

Marburg. Franz Wicthaler.

Gefertigte fühlen sich ungemein verpflichtet, den Herren Offizieren der IV. Kompagnie des hiesigen k. k. Landwehr-Bataillons für die humane Behandlung und das freundliche Entgegenkommen den innigsten Dank zu sagen. Ihnen gebührt die vollste Anerkennung umso mehr, da sie es verstanden, die gesammte Mannschaft mit mildem Ton zurechtzuweisen und Ordnung wie Disziplin aufrechtzuerhalten. A. N. F. S. F. P.

Verstorbene in Marburg.

Am 20. September: Pfandler Maria, Bahnwächterwitwe, 52 J., Melling, Unterleibsentartung. — 21.: Sorko Josef, Biegemachersohn, 2 J., Bürgerstraße, Darmfatare. — 24.: Schurei Josefa, Bahnwächtersfrau, 25 J., Neue Kolonie, Starlatina. — Heinrich Gustav, Privatbeamtensohn, 8 Wochen, Hölzergasse, Darmfatare. — 25.: Mikolajky Maria, k. k. Hauptmann-Rechnungsführerstochter, 4 J., Tegethoffstraße, Starlatina.

Wohnung zu vermieten

bestehend aus 3—4 Zimmern, Sparherdfläche (I. Stock) und Holzlege — am 1. Okt. zu beziehen. (Kärntner-Vorstadt bei M. Miklautschitsch im Hause des Herrn Exerwenta.) (949)

Geschäfts-Uebnahme.

Beata Buchwald

beehrt sich den hochgeehrten Damen anzuzeigen, dass sie das **Modengeschäft** des Herrn Trethan an sich übernommen hat, und stellt die freundliche Bitte, ihr stets das Vertrauen zuzuwenden — Empfiehlt zur herannahenden Saison ein Lager von den neuesten und geschmackvollsten **Damen-Hüten** zu sehr billigen Preisen, von 5 fl. aufwärts. — Auswärtige Aufträge werden schnell effektiert.

915 Mit aller Hochachtung

Beata Buchwald,
Schulgasse Nr. 131, Marburg

Kostort.

Ein oder zwei Studenten der höheren Klassen, welche gute Zeugnisse vom letzten Studienjahre besitzen, werden in Kost und separirte Wohnung aufgenommen.

Näheres in der Dienemann-Instituts-Kanzlei, Stadt 262. (943)

2 Kostknaben

aus guter Familie werden in einem Kostorte, der sich schon durch eine Reihe von Jahren des besten Rufes erfreut, in gänzliche Verpflegung genommen.

Für gute Aufsicht, gesunde Wohnung und Kost wird gewissenhaft gesorgt. (944)

Nähere Auskunft im Comptoir d. Blattes.

„**Bahnschmerzen**“ jeder Art werden, selbst wenn die Bahne angestodt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Dieses Mittel hat sich seiner Unübertrefflichkeit wegen einen Weltruhm erworben und sollte daher in keiner Familie fehlen. Ekt in Fl. à 35 und 70 kr. im Alleindepot für Marburg bei M. Hallecker, Obere Herrengasse 113, vormals Tauchmann'sche Kunsthandlung. (725)

Nr. 6897.

(932)

Rundmachung.

Nach dem Gesetze vom 16. April 1873 und der dazu gehörigen Instruktion vom 1. August v. J. sind alljährlich die Nachweisungen zu liefern, auf deren Grundlage im Kriegsfalle die Anreparierung und Assentierung der Pferde zu erfolgen hat.

Zu diesem Behufe werden die hieramts bekannten Pferdebesitzer des Stadtbezirkes Marburg mit den gesetzlich vorgeschriebenen Anzeigzetteln theilt und aufgefordert, mittelst genauer Ausfüllung der Rubriken des Anzeigzettels ihren Pferdebestand bis 30. September d. J. hieramts auszuweisen.

Jene Pferdebesitzer, welche den Anzeigzettel nicht erhalten sollten, haben solchen hieramts zu erheben und nach Ausfüllung in der gleichen Frist anher zu überreichen. Was mit dem Beisage kundgemacht wird, daß für die Unterlassung der rechtzeitigen Anzeige des Pferdebestandes empfindliche Strafen festgesetzt sind.

Stadtrath Marburg am 17. Sept. 1874.

Der Vize-Bürgermeister:
Dr. Duchatsch.

Edikt.

Vom gefertigten k. k. Notar als Gerichtskommissär wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Erben nach der am 26. Juni 1874 mit Hinterlassung eines schriftlichen Testaments vom 8. Dez. 1873 verstorbenen Frau Elisabeth Pinteritsch, gewesenen Hausbesitzerin in Marburg, vom 1866. k. k. Bezirksgerichte Marburg als Abhandlungsinstanz mit Bescheid vom 11. Sept. 1874, Z. 16858, die freiwillige öffentliche Teilbietung der zum Verlasse der genannten Erblasserin gehörigen und im Grundbuche des k. k. Bez. Gerichtes Marburg sub Urb. Nr. 69%, ad Kranichsfeld und Berg Nr. 58 ad Hüllergilt zu Rothwein vorkommenden Realitäten, wovon erstere aus einem etwa 15 Minuten von der Vorstadtpfarrkirche St. Magdalena zu Marburg entfernten, hinter dem sogenannten „Jägerwirth“ gelegenen Acker im Flächenmaße von 1 Joch 1125 QM., und letztere aus einem in der Steuergemeinde Hrafsje (Gegend Pöckern) gelegenen Weingarten im Flächenmaße per 1410 QM. besteht, — bewilligt worden.

Zur Vornahme derselben wird für jede Realität nur eine einzige Tagesanfang, und zw. für die Ackerrealität auf **Montag den 28. September** und für die Weingarten-Realität auf **Dienstag den 29. September** 1874, jedesmal um 9 Uhr Vormittags an Ort und Stelle der Realitäten angeordnet.

Hierzu werden Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen, daß jeder Lizitant vor seinem Anbote das 10% Badium vom Ausrufspreise und zw. für die Ackerrealität pr. 800 fl. mit 80 fl., von jenem für den Weingarten per 1800 fl. mit 180 fl. entweder baar, in Sparkassenscheinen, oder Wertpapieren nach dem Course des der Lizitation vorangehenden Tages zu erlegen haben, und daß die weiteren Lizitationsbedingungen in der Amtskanzlei des für diesen Verlass bestellten Gerichtskommissärs in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Marburg am 14. September 1874.

889 Dr. Julius Müller,
k. k. Notar als Gerichtskommissär.

Auf einer Herrschaft

in Kroatien wird ein verheiratheter **Beamter** aufgenommen. Erfordernisse sind: Kenntniß der deutschen und kroatischen Sprache, der Dekonomie, sowie strenge Solidität. — Ebendasselbst werden anständige **Winzer** aufgenommen, die Weingärten auf Accord gänzlich bearbeiten wollen.

Adresse: Gutsinhabung Dugoselo bei Agram. (908)

Studenten

werden im Hause des Herrn Schwarzl am Kasernplatz aufgenommen. (931)

Kundmachung.

In Ungarn, Komitat Szala, Bezirk Czafaturn ist die **Minderpest** ausgebrochen; die hohe k. k. Statthalterei fand sich daher bewogen, die Grenze gegen Ungarn längs der Bezirks-hauptmannschaften Pettau, Lutzenberg u. Radkersburg für den Verkehr mit den im § 2 des Reichsgesetzes vom 29. Juni 1868 Nr. 118 benannten Thieren und Gegenständen abzusperren und an dieser Strecke nur eine Einbruchstation, nämlich die Eisenbahnstation Polstrau offen zu halten, welche zur Ueberwachung des Verkehrs mit einer Seuchenkommission besetzt wird.

Dieses wird in Folge hohen k. k. Statthalterei-Erlasses vom 13. September 1874, Z. 6755 zur allgemeinen Kenntniß und Darnachrichtung verlautbart.

Stadtrath Marburg am 16. September 1874.

Der Vice-Bürgermeister:
Dr. Duchatsch.

Bei beginnender Saison empfehle ich aus den ersten pyrotechnischen Laboratorien **gefahrlose Salon-, Land- und Wasser-Feuerwerkskörper.**

843) **Joh. Schwann.**

Eine Weingart-Realität

in der **Kollos**, Bezirk Pettau, Gebirg Wildenberg, Steuergemeinde Dolina, nächst dem Gute Neustift, bestehend aus 4 Joch Nebengrund und 6 Joch schönen Baumgärten nebst Wald, mit Wingerrei und Herrenhaus, guter Presse und geräumigen Kellern, wird sammt fundus instructus und nach Wunsch auch mit heuriger Weinlese von circa 20 Startin unter billigen Bedingungen verkauft.

Kaufsanträge wären bis 10. Oktober l. J. zu richten an den Eigenthümer

947 **Franz Verko** in Marburg.

Eine Beamtenfrau

ertheilt gründlichen Unterricht im Weißnähen, Weißsticken und Maschinnähen, so auch im Maschinnehmen und Zuschneiden von Herren- und Damen-Geweben. Näheres: Pfarrhofgasse Nr. 189.

Die Loge Nr. 11

933 im 1. Stock ist zu vergeben.

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Eine Offiziersfamilie nimmt 2 Studenten aus guter Familie in Obforge.

920) Auskunft im Comptoir d. Blattes.

Neckerverpachtung.

Bei der Gutsverwaltung Burg Schleinitz findet die Verpachtung der Kremenitz-Felder am **28. d. M.** 9 Uhr Vormittag auf 3 resp. 6 Jahre an Ort und Stelle statt.

Nähere Auskunft bei der Gutsverwaltung selbst. (941)

Ein gesunder starker Jeger,

welcher mit dem Fang schädlichen Raubzeuges wohl bewandert ist, findet sofort dauerhafte Anstellung. Verheiratete haben den Vorzug. (936)

Gutsinhabung **Dugoselo** bei **Agram.**

Ein mittleres Gasthaus wird zu pachten gesucht. Offerte poste restante S. T. Nr. 100 (940) **Ehrenhausen.**

Tapeten für 2 Zimmer sind sehr billig zu verkaufen. Auskunft im Comptoir d. Bl. (939)

Eine Wohnung

945 mit 3 Zimmern, Küche etc. ist zu vermieten. Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Ein Buchbinderlehrling wird sogleich aufgenommen. (791) Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Schon am **1. Oktober** erfolgt die Ziehung der Wiener Kommunal-Anleihen-Premien-Lose, sogenannte **Wiener Lose** Haupttreffer **200.000 fl.**

Diese Lose, von der Stadt Wien garantirt, bieten nebst der unzweifelhaften Sicherheit, durch ihren besonders günstigen Spielplan alle jene Vortheile, welche die demals so beliebten Credit-Lose, deren Cours bedeutend höher steht, gewähren.

Jährlich 4 Ziehungen, jedesmal **200.000 fl.** (856)

Jedes Los wird mit mindestens 130 bis 200 fl. rückgezahlt. Original-Lose zum Tagescours. Auf Raten mit 15 fl. Angabe.

Promessen zur Ziehung am 1. Oktober. Haupttreffer **200.000 fl.** jetzt noch à **2 fl. 50 kr.** und Stempel.

Wechselstube der k. k. pr. Wiener Handelsbank vorm. **Joh. C. Sothen**, Graben Nr. 13.

Wiener-Lose-Promessen von obiger Wechselstube angefertigt, so auch **Original-Credit-Lose** zum Tages-Cours und **Promessen** zur Ziehung am 1. Oktober sind auch zu beziehen durch: **Joh. Schwann, Marburg.**

B. 17427.

Edikt.

(946)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht: Es werde über Ansuchen der Erben nach Franziska Guidez die freiwillige Versteigerung der zum Verlasse derselben gehörigen Realität Burg Nr. 1 ad Plagerhof, im Schätzwerthe von 1098 fl., am **5. Oktober 1874** Vormittag 10 Uhr an Ort und Stelle der Realität in St. Jakob, Gegend Statineg, abgehalten werden, wobei diese Realität nur um oder über den Schätzwert an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Die Lizitationsbedingungen, wornach insbesondere ein 10% Badium in Barem, Sparkassenbücheln oder öffentlichen Staatspapieren erlegt werden muß, ferner das Schätzungsprotokoll sind in der d. g. Amtskanzlei einzusehen.

Zugleich wird bemerkt, daß den allfälligen Tabulargläubigern ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufswert vorbehalten bleibt.

Marburg am 24. September 1874.

Ein Clavier ist sehr billig zu verkaufen: Tegetthoffstraße Nr. 104, 2. Stock links. (938)

Dienst- u. Wohnungsvermittlungs-Comptoir (948)

wird allen P. T. Industriellen und Arbeitgebern jeder Art, sowie Arbeit- und Dienstsuchenden aller Kategorien männlichen und weiblichen Geschlechts mit der Versicherung prompter und solider Bedienung mit dem Beistehen bestens empfohlen, daß nur bewährte brave Dienstboten in Vorkommung genommen und empfohlen werden.

Kommissionen für hier und auswärts werden nach Wunsch prompt besorgt.

Zu recht zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich hochachtungsvoll das **Agenturs-Comptoir** des **Anton Hoinigg.**

Öffentliche Handels-Mittelschule

in **Wien**,

Direktor **CARL PORGES**,

früher

Erste öffentliche höhere Handels-Lehranstalt,

IX. Kollingasse Nr. 17,

verlängerte Wipplingerstraße, nächst dem Schottenring, im Hause des **Beamtenvereins.**

Nachdem durch das Gesetz vom 27. Februar 1873 das Handelsschulwesen geregelt und die in Oesterreich bestehenden **Handelsakademien** in die Kategorie der Mittelschulen rangirt wurden, ist der Lehranstalt in Anerkennung ihrer Organisation und bisherigen Leistungen vom hohen Ministerium für Kultus und Unterricht das **Öffentlichkeitsrecht** verliehen worden.

Durch diese Anerkennung steht sie unter staatlicher Oberaufsicht und bietet die Garantie vorzüglicher Leistung. Den Hörern ist gegenüber den anderen Lehranstalten, welche das Recht zur Ausstellung staatsgültiger Zeugnisse nicht besitzen, die **Begünstigung** des Einjährig-Freiwilligendienstes in der k. k. Armee eingeräumt.

a. Die öffentliche Handels-Mittelschule.

Die Schule besteht aus 3 Jahrgängen nach dem von dem hohen Ministerium für Kultus und Unterricht vorgeschriebenen Lehrplane.

b. Spezialkurse.

I. Der kaufmännische Fachkurs.

Lehrfächer: Buchführung, Handelskorrespondenz, kaufmännische Arithmetik in Verbindung mit der Münz-, Maß- und Gewichtskunde, Handels- und Wechselrecht, Schön- und Schnellschrift und fremde Sprachen.

II. Die Separat-Abtheilung

für alle Jene, die durch Stand, Alter, Vorkenntnisse und Beschäftigung der Schule entriekt sind. Lehrfächer: Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Korrespondenz und Wechselkunde, kaufmännische Schön- und Schnellschrift.

III. Der Eisenbahnkurs

für Jene, die sich speziell dem Eisenbahn- und Telegraphendienst widmen wollen. — Lehrfächer: Der Verkehrsdienst, der kommerzielle Dienst, der Telegraphendienst, wobei die praktische Routine auf wirklichen Apparaten erzielt wird.

IV. Der Versicherungskurs

zur Vorbereitung in allen Gebieten des Assuranzwesens.

V. Der Abendkurs,

in welchem die einfache und doppelte Buchführung, das kaufmännische Rechnen, die Handelskorrespondenz und die Lehre vom Wechsel gelehrt wird.

Im Anstaltsgebäude befindet sich ein Pensionat zur Unterbringung der Hörer. — Die Vorträge in allen Abtheilungen beginnen Anfangs Oktober; Einschreibungen finden vom 26. September an statt. — Programme sind im Institutslokale und in der k. k. Universitäts-Buchhandlung, Rothenthurmstraße 15, gratis zu haben.

Die Absolvirten-Hörer der öffentlichen Handelsmittelschule genießen die Begünstigung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes in der k. k. Armee, ohne sich der Freiwilligen-Prüfung unterziehen zu müssen.